

## 10 Punkte für das Ehrenamt

### „Wie Ehrenamt in unseren Pfarreien stärken“

#### 1. Sinn stiften

Wir zeigen, wie Ehrenamt die Welt und unsere Gemeinde verändert – jeder Beitrag zählt und hat Wirkung. Das Ehrenamt als Ort persönlicher Sinnstiftung und Partizipation sehen und aufzeigen.

**Warum:** Menschen engagieren sich dort, wo sie Sinn, Zugehörigkeit und Gestaltungsspielräume erleben. Sinn stiften motiviert tiefer und nachhaltiger als nur Aufgaben.

**Wie:**

- Deutlich machen, welchen Unterschied das Ehrenamt in der Pfarrgemeinde und in der Gesellschaft oder in der Welt bewirkt (z.B. Projekte im In- und Ausland).
- Ehrenamt als Ort persönlicher Berufung und Partizipation kommunizieren.
- Ehrenamtliche an der Vision der Pfarrei teilhaben lassen.
- Geschichten und Beispiele zeigen, die das Wirken der Freiwilligen sichtbar machen.

Praxis-Tipp: In jeder Ansprache/Einladung klar sagen: *Warum* braucht es dich, *welche Wirkung* hat dein Einsatz?

#### 2. Mitgestaltung ermöglichen

Ehrenamtliche sind nicht Helfende, sondern Mitgestalter und Mitgestalterinnen; sie entscheiden und tragen Verantwortung mit. Empowerment bedeutet: Menschen befähigen, eigene Lösungen zu finden – nicht sie in ein System zu pressen.

Beteiligung statt Rekrutierung: Ehrenamtliche sollten als Partner und Partnerinnen und nicht nur als Helfende betrachtet werden. Dies fördert eine stärkere Identifikation mit der Aufgabe und der Gemeinde.

**Warum:** Ehrenamtliche, die mitgestalten, sind motivierter, übernehmen Verantwortung und bleiben länger. Empowerment schafft Selbstwirksamkeit.

**Wie:**

- Ehrenamtliche nicht nur für „To-dos“ gewinnen, sondern als Partner und Partnerinnen behandeln.
- Räume für Ideen schaffen (Workshops, offene Teamsitzungen, Zukunftswerkstätten).
- Delegation von Verantwortung: kleine Projekte eigenständig leiten lassen.
- Flexibilität bei Prozessen, um eigene Lösungen zu ermöglichen.

Praxis-Tipp: Bei jedem neuen Projekt fragen: „Was möchtest du selbst gestalten?“ statt „Kannst du das für uns erledigen?“

#### 3. Beziehungen pflegen

Wir bauen vertrauensvolle Beziehungen zwischen Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen (Pastoralassistenten, pastorale Mitarbeiter, Pfarrer, Seelsorger, ...) und Pfarrgemeinde auf. Nicht die Aufgabe motiviert, sondern die Beziehung. Ehrenamtliche nicht nur funktional sehen,

sondern geistlich stärken und begleiten. Die pastorale Begleitung Ehrenamtlicher ist Teil des kirchlichen Grundauftrags. Ehrenamt als spirituellen Ort gestalten: Segnungen, Gebete, Rituale der Beauftragung. Beziehungen schaffen Bindung, nicht Strukturen allein. Es ist wichtig, persönliche Beziehungen zu den Ehrenamtlichen aufzubauen und zu pflegen

**Warum:** Nicht Aufgaben, sondern Beziehungen binden Menschen an die Pfarrei. Vertrauen, Wertschätzung und geistliche Begleitung schaffen Identifikation.

**Wie:**

- Persönliche Beziehungspflege zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen.
- Ehrenamt als spirituellen Ort gestalten (Segnungen, Gebete, kleine Beauftragungsrituale).
- Regelmäßige Treffen und Austauschmöglichkeiten anbieten.
- Wahrnehmen, zuhören, ansprechbar sein – nicht nur koordinieren.

Praxis-Tipp: Eine Kultur des „Wie geht es dir?“ etablieren – auch in Teamsitzungen Raum für persönliche Momente lassen.

#### 4. **Wertschätzung sichtbar machen**

Wir danken öffentlich und persönlich, feiern Erfolge und würdigen Engagement.

Dankesabende, persönliche Karten, Social-Media-Würdigung. Wertschätzung bindet, ist Beziehungspflege. Es muss nicht immer etwas Großes sein: ich sehe dich, ich nehme dich wahr, ich wertschätze deinen Einsatz.

**Warum:** Anerkennung steigert Motivation, Bindung und Selbstwert.

**Wie:**

- Öffentlich danken: Gottesdienste, Pfarrblatt, Social Media, Website.
- Persönlich danken: Karten, Anrufe, persönliche Worte nach Projekten.
- Gemeinsam feiern: Dankesabende, kleine Feste, Ausflüge.
- Symbolische Gesten: Segen für Ehrenamtliche, kleine Geschenke, Fotos.

Praxis-Tipp: Regelmäßige „Dankeschön-Rituale“ einbauen (z. B. nach Projektabschluss oder Jahresende).

#### 5. **Klare Rollen geben Sicherheit**

Wir definieren Aufgaben und Verantwortlichkeiten klar und passen sie flexibel an Lebenssituationen an. Zudem ist es wichtig, die Person zu erkennen. Sie als Person mit ihrer Würde, ihrem Potenzial, ihren Freuden und Hoffnungen, aber auch mit ihren Grenzen.

**Warum:** Klarheit verhindert Überforderung und Missverständnisse.

**Wie:**

- Rollenbeschreibungen mit Aufgaben, Kompetenzen, Grenzen erstellen.
- Klare Ansprechpartner und -partnerinnen für Fragen und Unterstützung definieren.
- Flexibilität ermöglichen (Wechsel der Rolle, Pausen, neue Aufgaben).

Praxis-Tipp: Bei Beginn eines Engagements immer ein kurzes Einführungsgespräch und ein „Steckbriefblatt“ für die Rolle übergeben.

#### 6. **Soziale Einbindung fördern**

Wir vernetzen Ehrenamtliche mit Teams, Gruppen, Familien und der ganzen Pfarrgemeinde –

niemand bleibt allein. Nicht immer darauf beharren, die gleichen Gruppen anzusprechen, auch mal den Mut haben, über den Tellerrand zu schauen und neue Gruppen anzusprechen.

**Warum:** Netzwerke geben Halt, schaffen Identität und Motivation.

**Wie:**

- Freiwillige in Teams einbinden, nicht isoliert einsetzen.
- Regelmäßige Treffen mit Hauptamtlichen und anderen Ehrenamtlichen.
- Familien und Freundeskreise einbeziehen (z.B. gemeinsame Aktionen).
- Kommunikationskanäle schaffen (WhatsApp-Gruppen, Newsletter).

Praxis-Tipp: „Team-Paten“ für neue Ehrenamtliche einsetzen, um erste Kontakte zu erleichtern.

## 7. **Begleitung und Förderung sichern**

Wir bieten Begleitung, Feedback, Fortbildungen und spirituelle Begleitung<sup>1</sup>, um Ehrenamtliche zu stärken.

**Warum:** Kontinuierliche Begleitung stärkt Kompetenz und Zufriedenheit.

**Wie:**

- Begleitung oder Patenschaft: erfahrene Ehrenamtliche begleiten Neue.
- Regelmäßiges Feedback und eventuell Praxisbegleitung (z.B. halbjährliche Gespräche).<sup>2</sup>
- Fortbildungsangebote (fachlich und spirituell).
- Spirituelle Begleitung (Gebet, Segnung, gemeinsame Reflexion), aber auch diözesanes Angebot<sup>3</sup>.

Praxis-Tipp: z.B. einen „Begleitkalender“ führen – feste Zeitpunkte für Feedback und Weiterbildung.

## 8. **Vielfalt und Lebenswelten beachten**

Wir sprechen unterschiedliche Milieus, Generationen und Lebensstile an – jede und jeder ist willkommen. Es gibt keine einheitlichen Freiwilligen. Die Vielfalt ist eine Bereicherung. Talente und Potenziale fördern und im Blick haben.

**Warum:** Unterschiedliche Milieus haben unterschiedliche Erwartungen, Stile und Zugänge. (siehe auch Unterlage „Was kommt nach mir“)

**Wie:**

- Unterschiedliche Kanäle nutzen (persönlich, online, Aushänge).
- Flexible Engagementformen anbieten (kurzfristig, projektorientiert, dauerhaft).
- Sensibel auf Sprache und Bildmaterial achten (inklusiv, verständlich).
- Kulturelle Vielfalt als Ressource nutzen.

Praxis-Tipp: Ehrenamtliche nach ihren Stärken und Interessen fragen und sie gezielt einsetzen.

<sup>1</sup> <https://www.bz-bx.net/de/geistliche-begleitung.html>

<sup>2</sup> <https://www.bz-bx.net/de/beratung.html>

<sup>3</sup> <https://www.bz-bx.net/de/geistliche-begleitung.html>

## 9. Widerstände partnerschaftlich überwinden

Wir suchen gemeinsame Ziele, gehen in kleinen Schritten vor und zeigen positive Beispiele. Wir erzählen positiv darüber, was geholfen und uns gutgetan hat. Im Austausch mit anderen Pfarreien sein, um gute Praxis und Erfahrungen auszutauschen.

**Warum:** Veränderungen können Unsicherheit oder Machtverlustgefühle auslösen.

**Wie:**

- Offene Gespräche führen, Ängste ernst nehmen.
- Gemeinsame Ziele und Nutzen für alle betonen.
- Kleine Pilotprojekte starten und Erfolge sichtbar machen.
- Transparente Kommunikation und Feedback.

Praxis-Tipp: Positivbeispiele aus anderen Pfarreien zeigen, um Vertrauen zu schaffen.

## 10. Nachhaltigkeit und Nachfolge planen

Wir denken an Übergabe, Wissenstransfer und Kontinuität – damit Engagement bleibt und wächst. Einbinden, teilen und gemeinsames Tun stärken und binden ein. Selber machen geht oft schneller, bringt uns aber nicht unbedingt weiter.

**Warum:** Engagement soll nicht an Einzelpersonen hängenbleiben, sondern wachsen.

**Wie:**

- Wissen dokumentieren und weitergeben (Checklisten, Handbücher).
- Nachfolger und Nachfolgerinnen frühzeitig einarbeiten und begleiten.
- Teamstrukturen statt Einzelverantwortung fördern.
- Rituale für Abschied und Neubeginn gestalten (Segen, öffentliche Würdigung).

Praxis-Tipp: „Nachfolgegespräche“ spätestens 6 Monate vor geplanten Übergaben führen.

### Kernbotschaft:

**Ehrenamt lebt von Sinn, Beziehung, Klarheit und Wertschätzung. Wenn wir diese Prinzipien ernst nehmen, entsteht eine lebendige und nachhaltige Kirche vor Ort.**

### Für Fragen und Informationen Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit

Bozen, Sparkassenstraße 1  
Brigitte Hofmann  
Tel. + 0471 304 336  
[Brigitte.hofmann@caritas.bz.it](mailto:Brigitte.hofmann@caritas.bz.it)  
Clara Bosio  
Tel. +39 0471 304 330  
[clara.bosio@caritas.bz.it](mailto:clara.bosio@caritas.bz.it)

Meran, Galileo-Galilei-Straße 84,  
Karin Tolpeit  
Tel. +39 0473 495 632  
[karin.tolpeit@caritas.bz.it](mailto:karin.tolpeit@caritas.bz.it)

Brixen, Bahnhofstraße 27/a,  
Isabella Distefano  
Tel. +39 0472 205 965  
[isabella.distefano@caritas.bz.it](mailto:isabella.distefano@caritas.bz.it)

Bruneck, Paul-von-Sternbach-Straße 6,  
Karmen Rienzner  
Tel. +39 0474 414 064  
E-Mail: [karmen.rienzner@caritas.bz.it](mailto:karmen.rienzner@caritas.bz.it)

[gemeinschaft.comunita@caritas.bz.it](mailto:gemeinschaft.comunita@caritas.bz.it)  
[www.caritas.bz.it/mithelfen](http://www.caritas.bz.it/mithelfen)